Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 41

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 17. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Branntweinsteuernovelle.

Staatssekretär Frhr. **v. Maltzahn!** Der Zweck der drei vorgelegten Steuervorlagen ist ein rein finanzieller. Es sind in der Presse Mißverständnisse darüber entstanden, weil ich bei der Berathung der Brausteuervorlage sagte, es sei nicht der Zweck, eine Steuerreform im großen Stile anzubahnen. Man hat daraus geschlossen, daß eine solche Reform im großen Stile geplant sei, und man hat ferner gemeint, daß ein neues großes Steuerbouquet in Aussicht genommen sei. Daran hatte ich bei meiner Aeußerung nicht gedacht, und eine derartige Absicht besteht auch nicht. In der Presse hat man zur Unterstützung dieser Befürchtung, in Bezug auf die Zukunft, sich auf Aeußerungen des preußischen Finanzministers berufen. Was sagte aber dieser bei der Einbringung des Etats? Daß es unerwünscht sei für den preußischen Staat, daß seine Einwohner schwankend seien, sowohl wegen der wechselnden Ergebnisse der Betriebsverwaltung als auch in Folge des finanziellen Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich. Die Aufgabe einer planmäßigen Finanzverwaltung sei, die Schwankungen möglichst zu vermindern. Man werde dafür Vorsorge treffen müssen durch organische Einrichtungen. Darin liegt doch nichts, was jene Befürchtungen begründet. Wenn ich sagte, das Gesetz sei nicht bestimmt, eine Finanzreform im großen Stil einzuleiten, so wollte ich damit motiviren, weshalb wir von einer Aenderung des bestehenden Systems abgesehen haben. Ich hatte aber dabei weiter im Auge, daß zur Zeit in Preußen in der That eine Steuerreform im großen Stile in der Ausführung begriffen ist. Im Laufe der Zeit ist der Uebelstand nimmer mehr hervorgetreten, daß in dem finanziellen Verhältniß zwischen dem Reich und den Einzelstaaten starke Schwankungen sich geltend machten. Ich habe pflichtgemäß mich darum der Erwägung nicht entziehen können, ob es angebracht sei, jetzt diesem Uebelstande abzuhelfen. Man hat aber von einem derartigen Versuche Abstand genommen, weil denselben die gegenwärtigen Verhältnisse im Reiche und die Reformen in Preußen nicht geeignet erscheinen lassen. Ob und wann man dazu übergehen wird, diesen Uebelstand zu beseitigen, kann ich jetzt nicht sagen; aber geht man dazu über, so würde es einer Erhöhung der Reichseinnahmen keineswegs bedürfen. Die Schwankungen, unter denen die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten gelitten haben, liegen nicht darin, daß die Etatsansätze hinsichtlich der Matrikularbeiträge und der Ueberweisungsbeiträge erheblich geschwankt hätten, sondern darin, daß bei den Ueberweisungen aus der Clausula Franckenstein ungemein hohe Beträge über den Etat hinaus den Einzelstaaten zugeflossen sind. Dem daraus sich ergebenden Uebelstand würde man sofort begegnen können, wenn man beschlösse, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten sich an die etatsmäßige Grenze zu halten hätten, und daß das, was darüber hinauskommt, für Reichszwecke, namentlich für Schuldentilgung verwendet werde. Diese Auseinandersetzung dürfte wohl geeignet sein, die Furcht, als ob mit Nothwendigkeit das jetzige Steuerbuket ein neues Steuerbuket zur Folge haben müßte, zu verbannen. Die von uns vorgeschlagenen und die bestehenden Steuern werden zur Deckung des Bedarfs genügen. Ich bin sehr zweifelhaft, ob die in der Militärvorlage angegebenen Mehrkosten, die sich in späterer Zeit geltend machen werden, eine Erhöhung der zur Zeit bestehenden oder von uns geforderten Einnahmen nothwendig machen wird. Auch bei der Branntweinsteuer steht der finanzielle Gesichtspunkt obenan. Außerdem sollen einige Uebelstände der bisherigen Gesetzgebung beseitigt werden, was naturgemäß von der öffentlichen Meinung mehr gebilligt wird als die finanzielle Seite der Sache. Wir rechnen auf eine Mehreinnahme von 12½ Millionen. Wir haben geglaubt, daß man dem Branntwein eine solche Belastung auferlegen kann, obwohl es sich hier um ein Produkt handelt, das vorzugsweise von der ärmeren Bevölkerung konsumirt wird. Für die Beibehaltung der Spannung von 20 M. ist vorzugsweise das Verlangen der süddeutschen Regierung maßgebend gewesen, die erklärten, daß sie seiner Zeit in die Branntweinsteuergemeinschaft eingetreten sind, unter Bedingung, daß es bei dem Satz von 20 M. bleibe. Deshalb hat die preußische Regierung ihren ursprünglichen Plan fallen lassen und wir haben in Uebereinstimmung mit ihr den Satz von 20 Mark für absehbare Zeit festgesetzt.

Abg. **Siegle** (nl.): Die Begünstigung ist allerdings bei den Brennereien mit großem Kontingent eine größere als bei den kleinern. Der Abänderung der Vorlage, welche für große Brennereien ein Maximum festsetzt, stimmen wir deshalb zu. Die Vorlage muß im Zusammenhange mit der Militärvorlage betrachtet werden. Die ungünstige Stimmung gegen letztere ist nicht sowohl wegen ihres Kerns und ihres Inhalts entstanden, mit dem vielfach Einverständniß herrscht, sondern wegen der Art und Weise, in welcher die Lasten aufgebracht werden sollen. Man ist vielfach der Meinung, daß Deutschland an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit gelangt ist. Daß dies aber nicht der Fall ist, beweist die Thatsache, daß in den andern Staaten Ungarn, Oesterreich, Italien, Frankreich die Steuerlast weit größer ist. Bei uns ist die Last keine unerträgliche. Man nimmt blos besonders Anstoß an den indirekten Steuern, und als eine solche stellt sich auch die Branntweinsteuer dar. Die Erhöhung derselben um 5 Pf. für den Liter wirkt geradezu wie eine Kopfsteuer, und erscheint um so drückender, als dadurch ein Konsumartikel der unbemittelten Klassen vertheuert wird, während die Großgrundbesitzer durch Bestehenlassen der 20 Mark-Differenz gar keine Benachtheiligung erfahren. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Frage in der Kommission zu erörtern sein.

Abg. Dr. **Witte** (dfr.): Es herrscht noch völlige Unklarheit und Unkenntniß darüber, wie das Gesetz auf den Betrieb der Branntweinindustrie wirken wird, diese Wirkungen müssen doch zu allererst festgestellt werden. Es ist kein Zweifel, daß durch die Vorlage der Preis für den Hektoliter Branntwein, ein Getränk, das ein nothwendiger Konsumartikel des Volkes ist, um 5 Mark erhöht wird. Die Liebesgabe jedoch, d. h. die Differenz von 20 Mark zwischen kontingentirten und nicht kontingentirten, bleibt bestehen. Dasselbe Resultat, das man jetzt durch die Erhöhung der Branntweinsteuer erhält, würde man durch entsprechende Verminderung oder Aufhebung der 20 Mark-Differenz eben so gut erreichen. Also bedarf es keiner Erhöhung der Steuer zur Erhöhung der Einnahmen. Wir können daher für diese Steuererhöhung nicht stimmen. Aber auch vom Standpunkte der Branntweinindustrie selber sind gegen das Gesetz große Bedenken vorhanden. Die Herren sollen es sich doch überlegen, ob es nicht an der Zeit sei, das Branntweinsteuergesetz von 1887 einer gründlichen Reform zu unterziehen, oder die gegenwärtige Vorlage abzulehnen, wie wir es thun werden. Die Branntweinindustrie befindet sich seit Jahren in ungünstiger Lage. Aber das Gesetz von 1887 hat nicht dazu beigetragen, Ihre (rechts) hochgespannten Erwartungen zu erfüllen. Allerdings fließen 40 Millionen, anstatt in den Reichssäckel, in die Taschen der Brenner. Aber daß der Zustand, wie er heute ist, durchaus nicht allgemein befriedigt, beweist der Umstand, daß viele Brenner sagen: laßt uns in Ruhe; wenn ihr schon den Alkohol heranziehen wollt, so führt eine Weinsteuer oder eine erhöhte Biersteuer ein, und wenn das nicht langt, eine Wehrsteuer. Die Steuer von 1887 hat nichts genutzt, denn während der Preis für Branntwein bis 1887 immer heraufging, sank er seitdem in jedem Jahr tiefer. Dieser Preissturz ist nur eine Folge der kolossalen Produktionssteigerung, die sogar bei schlechter Kartoffelernte sich bemerkbar macht. Wie soll das erst werden, wenn wir eine Reihe guter Kartoffelernten haben? Das ist aber ebenso eine Konsequenz des Gesetzes wie es eine Konsequenz derselben ist, daß thatsächlich aus den Taschen der Steuerzahler 40 Millionen in die Taschen der Brenner fließen. In Konsequenz des Gesetzes sind die Brenner gezwungen, ihr Kontingent vollständig abzubrennen und noch weit darüber hinauszugehen, um dieses großen Kontingentes im nächsten Jahre sicher zu sein. Dadurch entsteht ein Uebermaß von Produktion, so daß nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage der Preis heruntergeht. Durch eine solche unvernünftige Gesetzgebung verdirbt man die Landwirthschaft und die Brennerei. Die Zeit wird kommen, wo auch die Herren auf der rechten Seite dem beistimmen. Giebt es etwa jemand unter Ihnen, der mit dem Gesetze zufrieden ist? Jede Freiheit des wirthschaftlichen Betriebes ist Ihnen ja genommen. Sie können nicht einmal Sammelgefäße aufstellen, bevor Sie die behördliche Genehmigung, die noch dazu widerruflich ist, haben. Sie sollten einmal sehen, wie sich das Gewerbe entwickeln würde, wenn es von allen Hindernissen und Hemmungen befreit würde. Sie befinden sich ja gegenüber den Behörden in einem rechtlosen Zustand, während man doch annehmen sollte, daß Ihnen auf diesem Gebiete wenigstens die Freiheit erwünscht sei. Die Behauptung, daß das Brennereigewerbe den sandigen Gegenden, welche Kartoffeln bauen, zu gute kommt, ist hinfällig, denn die Statistik zeigt, daß nur 7,7 Proz. des gesammten Kartoffelbaues in Deutschland zu Brennereizwecken benutzt werden. Es ist nicht länger möglich, daß die landwirthschaftlichen Brennereien sich von dem gesammten deutschen Volke 40 Millionen geben lassen. Der Tag muß sicher kommen, wo man auch im Brennereigewerbe wieder zu gesunden Grundsätzen kommt. (Beifall).

Bayerischer Finanzminister Frhr. **v. Riedel**: Die Zahl der Brennereibetriebe betrug in ganz Deutschland 90 000, die der landwirthschaftlichen Betriebe allein gegen 60 000. Darüber läßt sich doch nicht streiten, daß die landwirthschaftlichen Brennereien eine größere Fruktifizirung des Bodens ermöglichen. Dies aber ist der Gesichtspunkt, auf den die verbündeten Regierungen das Hauptgewicht legen. Demgegenüber ist die Mehrbelastung eine äußerst geringe. Die Befürchtung, daß der Branntweinkonsum bei Erhöhung der Branntweinsteuer geringer werden wird, theile ich nicht: denn in den Staaten, in denen der Branntwein doppelt so hoch belastet ist, ist der Konsum nicht geringer geworden. Bei jeder Branntweinsteuer, in welcher Form immer sie eingeführt wird, ist das volkswirthschaftliche Interesse zu berücksichtigen, und dieser Gesichtspunkt ist bei der Entstehung der Branntweinsteuervorlage 1887 maßgebend gewesen. Man wollte aus dem Brennereigewerbe eine ergiebige Steuerquelle machen, aber gleichzeitig ist die Mehrheit des Hauses der Ansicht gewesen, daß man dabei das Branntweingewerbe als solches nicht allzu hart treffen dürfte. Aus diesem Gesichtspunkt sind gerade die Süddeutschen in die Branntweinsteuergemeinschaft eingetreten. Denn das ist klar, daß die einseitige Erhöhung der Branntweinsteuer nicht möglich gewesen wäre ohne Theilnahme der Süddeutschen oder unter Aufrichtung einer Steuergrenze. Eine einseitige Steuererhöhung des norddeutschen Branntweins würde schwere politische und wirthschaftliche Nachtheile zur Folge haben. Diese Entwickelungsgeschichte der Branntweinsteuer erklärt auch die maßgebenden Bestimmungen des jetzigen Gesetzes, das bei den Grundlagen des Gesetzes von 1887 stehen bleibt. Die Bestimmungen, welche die Süddeutschen betreffen, werden von diesen acceptirt, in der richtigen Erkenntniß der Nothwendigkeit, daß nicht zu ihren Gunsten Bestimmungen des Gesetzes künstlich aufrecht erhalten werden können. Nun hat man von einem Geschenk von 40 Millionen an die Brenner gesprochen. Wenn ein solches Geschenk bestände, dann müßte jeder Brenner, der 100 Hektoliter brennt, 2000 M. und einer, der 500 brennt, 10 000 M. bekommen. Davon aber haben die Süddeutschen nichts gemerkt. Wenn ferner dem Branntweingewerbe ein Geschenk zufiele, dann würde sich doch die Zahl der Brennereien vermehrt haben. Niemand würde sich eine solche Zuwendung haben entgehen lassen. Die Zahl der Brennereien hat sich aber nicht vermehrt. Da der Preis des 50er Branntweins um 20 M. höher ist als der 70er, so meint man, daß der über das Kontingent hinausgehende Theil der Produktion mit 20 M. honorirt wird, das ist aber ein unrichtiger Schluß. Man könnte nur dann von einem Geschenk reden, wenn die Produktionskosten für den 70er Branntwein sich ebenso hoch stellen würden wie die des 50er Branntweins. Man könnte also von einem Geschenk nur dann sprechen, wenn die Produktionskosten des 70er Branntweins ebenso nur 30 Mark betragen würden wie die des 50er Branntweins. Das ist aber nicht der Fall, denn sie sind bei weitem höher. Eine Liebesgabe bekommt der Brenner also garnicht, sondern der Konsument. (Lachen links.) Lachen Sie nur, aber lassen Sie mich ausreden. Der Trinker zahlt etwas mehr, die Industrie aber, die den Branntwein zu gewerblichen Zwecken braucht, zahlt weniger. Ferner hat nicht der große Brenner von der Differenzirung des Steuersatzes einen Vortheil, sondern der kleinere und mittlere Brenner, der nicht über sein Kontingent oder nicht wesentlich darüber hinausgeht, während der große Brenner mit der Ueberschreitung des Kontingents ein sehr großes Risiko übernimmt. (Beifall rechts.) Das bayerische Brennereigewerbe hatte in den 70er Jahren eine böse Zeit. Da kam die bayerische Gesetzgebung, die sich der Norddeutschlands näherte. Seitdem haben sich die Verhältnisse in Bayern bedeutend gebessert. Namentlich hatten wir es so eingerichtet, daß eine Ausbeutung des Gewerbes durch das Großkapital verhütet wird. Niemand hatte unter diesen Umständen das Bedürfniß, in die norddeutsche Brantweinsteuergemeinschaft einzutreten, und nur patriotische und politische Gesichtspunkte waren für uns für jenen Eintritt maßgebend. Aber wir konnten selbstverständlich nur eintreten, wenn unseren Brennereien die Möglichkeit gegeben wurde, zu bestehen. Unsere Brauereien aber, die meistens einen mittleren und kleineren Umfang haben, bedürfen der Steuerdifferenz, um zu bestehen. Schon die Verlautbarung, daß die Steuer um 5 Mark erhöht werden sollte, hat die Industrie bei uns sehr beunruhigt; eine Beseitigung der Steuerdifferenz würde sie aber vollständig lahm legen. Das Gesetz von 1887 hat den kleinen und mittleren Brennereien zur Unterstützung gereicht. Wenn man die Differenz beschränkte, würde der wilde Konkurrenzkampf von neuem ausbrechen. Es ist möglich, daß der Preis anfangs etwas zurückgeht, aber das würde nur so lange dauern, bis die kleineren und mittleren Brennereien beseitigt sind, und es würde das eintreffen, was wir von Anfang an vermeiden wollten, die Konzentrirung der großen Brennereigewerbe auf bestimmte Gegenden. Das Großkapital würde sich der Sache bemächtigen, und wenn einmal die kleinen und mittleren Brennereien verschwanden sind, dann würden sich die Preise so bilden, daß die übrig gebliebenen Sieger sich schadlos halten. Wir sehen in dem Umstand, daß sich die Brennereien möglichst auf das ganze Reich ausdehnen, daß sie dort betrieben werden, wo sie nothwendig sind, einen großen, volkswirthschaftlichen Vortheil. An der Brennerei an sich haben die verbündeten Regierungen kein Interesse, sondern nur daran, daß die Landwirthschaft gestärkt und der heimische Boden nach Kräften ausgenutzt wird. (Beifall rechts.) Wenn Sie das unmöglich machen, dann werden Sie die kleineren und mittleren Brennereien beseitigen. Aus diesen Gesichtspunkten möchte ich Sie bitten, das Gesetz in möglichst unveränderter Form anzunehmen und nicht an den Grundlagen zu rütteln, bis es gelungen ist, etwas Besseres zu schaffen. (Beifall rechts).

Schatzsekretär Frhr. **v. Maltzahn:** Es ist eine Denkschrift über die Wirkungen, welche die Vorlage möglicherweise haben könnte, gewünscht worden. Dieser Gegenstand ist bei der Berathung der letzten Novelle so eingehend erörtert worden, daß eine Denkschrift im wesentlichen nur eine Reproduktion der damaligen Reichstagsverhandlungen gewesen wäre. Wenn man die Vorlage als eine Kalkulatorarbeit bezeichnet hat, so erkennt man damit doch wenigstens an, daß die Rechnung gut ist. Wenn ich diese Aeußerung damit zusammenhalte, daß frühere Redner bereits von steuerpolitischer Wegelagerei gesprochen haben, so erkläre ich noch einmal, der erste und hauptsächlichste Grund, weshalb wir diese Steuerobjekte gewählt haben, ist der gewesen, daß dieselben sich innerhalb des Rahmens derjenigen Steuerquellen befinden, auf welche verfassungs- und gesetzmäßig das deutsche Reich angewiesen ist. Es schien uns nicht richtig, über dies Gebiet hinaus neue Eingriffe zu machen, so lange wir aus den bisherigen Einnahmen die nöthigen Mittel finden konnten.

Württembergischer Bevollmächtigter, Minister **v. Moser:** Im Jahre 1881 hatte Württemberg 6791 Brennereibetriebe. Dieselben sind so außerordentlich klein, daß nur 54 mehr als 20 Hektoliter brennen. Deshalb sind auch wir für die Kontingentirung und die Beibehaltung der Differenz von 20 Mark. Auch wir erkennen an, daß das Branntweingewerbe geschützt und gefördert werden muß zur Nutzbarmachung und Melioration des heimischen Bodens.

Abg. **Holtz** (Rp.): Die Landwirthschaft sieht dieser Vorlage mit schwerer Sorge entgegen, ihre Annahme ist wohl geeignet, den Konsum wesentlich zu beschränken und in Folge dessen der Landwirthschaft ihr Absatzgebiet zu schmälern. Die Landwirthschaft kämpft einen schweren Kampf, die Preise der landwirthschaftlichen Produkte sind kaum so groß, daß sie die Produktionskosten decken. Die Ursache hierfür liegt nicht in den Handelsverträgen, wie vielfach gemeint wird, da dieselben ja noch nicht lange in Kraft sind. Anderseits darf man nicht außer Acht lassen, daß auf dem Lande große Mißstimmung darüber herrscht, daß die Regierung der Landwirthschaft und ihrem Wohlstand nicht mehr diejenige Aufmerksamkeit schenkt, die ihrer Bedeutung gebührt. Aus der schlechten Lage der Landwirthschaft und des Handels ergiebt sich die Opposition gegen die Militärvorlage, die sich in die Worte zusammenfaßt: Das Volk kann die Lasten nicht mehr tragen. Ich hoffe, daß die Regierung bei künftigen Handelsverträgen dem Ausland gegenüber unsere Interessen energischer vertreten wird. Zu den belastetsten Artikeln gehört der Branntwein. Der Kartoffelbau ist von großer kultureller Wichtigkeit, da er einerseits den Boden weniger aussaugt als Getreide, anderseits die Milch- und Viehproduktion befördert. Aus diesem Grunde ist die Branntweinindustrie von großer Bedeutung, da sie den Kartoffelbau zu heben im Stande ist. Unsere Branntwein-Industrie ist aber seit 1887 nicht vorwärts, sondern zurück gegangen, da durch die Entwickelung der Sprit-Industrie in Frankreich und Spanien der Export wesentlich verkürzt worden ist. Nun soll auch noch der Konsum durch die Zollerhöhung beschränkt werden. Der mäßige Branntweingenuß ist aber viel nützlicher, als der unmäßige Biergenuß. Wenn wir trotzdem der Erhöhung zustimmen, so geschieht es, um die Deckungsmittel für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Landes zu gewähren. An dem Differenzsatz von 20 Mark müssen wir aber unbedingt festhalten. Wie kann man hier von einem Geschenk sprechen, da die Summen doch nicht in den Taschen der Brenner bleiben, sondern sofort ausgegeben werden müssen. Die Steuerdifferenz ist kein Geschenk, sondern eine Strafandrohung für den, der über das Kontingent hinausgeht. Das Gesetz fungirt jetzt so, daß die Landwirthschaft dabei einigermaßen auskommt, aber ein Rütteln an dem Kontingent

würde die Fundamente unserer Branntwein-Industrie erschüttern und würde zum Branntwein-Monopol führen. Ich beantrage, die Vorlage der Militärkommission zu überweisen, in welcher sie einer gründlichen Prüfung unterzogen werden muß.

Abg. Frhr. **v. Gagern** (Ztr.): Die Gegner der heutigen Branntweinsteuergesetzgebung gehen immer von dem falschen Gesichtspunkt aus, daß die Branntweinindustrie ein selbständiges Gewerbe ist. Sie ist aber in Wirklichkeit nur ein Hilfsgewerbe der Landwirthschaft, ohne welches diese nicht bestehen kann. Bayern ist der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft nur mit schwerem Herzen beigetreten und nur, weil es von zwei Uebeln das kleinere wählte. Nachdem es aber einmal beigetreten ist, müssen diejenigen Voraussetzungen, unter denen der Beitritt erfolgt ist, beibehalten werden, d. h. die Steuerdifferenz muß aufrecht erhalten werden.

Abg. **Wurm** (S.-D.): Daß Bayern für die Vorlage Stellung nimmt, wundert mich nicht; denn es hat ja den größten Vortheil von ihr. Anders steht es mit den Interessen des gesammten Volks. Es sind spezifisch agrarische Interessen, welche in Preußen diese ganze Gesetzgebung begonnen und auf Deutschland übertragen haben. Die Kartoffel ist bei uns eingeführt worden, um ein Surrogat für andere Nahrungsmittel zu haben. Als solches hat sie sich nicht bewährt, denn die Kartoffel sättigt viel zu rasch, als daß sie dauernd satt macht. Wer ein wahrhaftes Interesse an einer guten Volksernährung hat, muß dafür sorgen, daß das Volk mehr Brot und Fleisch als Kartoffeln hat. Da der Branntwein als hinkender Teufel nachkommt, wirkt die Kartoffel um so schädlicher. Dem Volke kommt die gesteigerte Branntweinbrennerei nicht zu gute; denn gerade in den Gegenden, in welchen der Kartoffelbau intensiv getrieben wird, sind die Löhne am niedrigsten. Mit wessen Geld hat der preußische Adel seine Brennereien errichtet? Ich erinnere daran, daß die ersten Brennereien nach 1816 gebaut worden sind, als die Frohndienste abgelöst wurden. Von dem dafür erhaltenen Gelde wurden Brennereien gegründet. Durch das Schutzzollsystem Bismarcks sank der Export von Branntwein außerordentlich. Dadurch ist selbstverständlich die ganze Industrie herabgesunken. Trotzdem aber mußten die Branntweinbrennereien weiter brennen, weil sie sich auf großen Fuß eingerichtet hatten, und überschwemmten den Markt. Da wurde die Kontingentirung eingeführt: Es leuchtet ein, daß sie keine Strafe war, sondern eine Sicherheitsmaßregel gegen Ueberproduktion. Doch findet die Kontingentirung nicht, daß das große Kapital in dem Wettbewerb siegte. Die 85 Proz. kleine Brennereien produziren lange nicht so viel Branntwein, wie die 15 Proz. großen Brennereien. Den kleinen Brennereien kann durch diese Gesetzgebung nicht geholfen werden. Sechs Brennereien beziehen allein $1\frac{1}{6}$ Millionen von der Liebesgabe. Die große Masse der Brennereien, auch in Bayern, hat keinen Nutzen davon. In Württemberg bezieht eine einzige Brennerei so viel wie alle übrigen württembergischen zusammen genommen. Das beweist, daß das Gesetz von 1887 den Untergang der kleinen Brennereien nicht aufgehalten hat. Der bayrische Finanzminister hat gemeint, die Branntweinbrenner hätten nichts von den 40 Millionen, deshalb sei es kein Geschenk. Wenn jemand 1000 Mark Schulden hat und ich gebe ihm 1000 Mark, so behält er nichts übrig, vorausgesetzt, daß er seine Schulden bezahlt. Die Landwirthschaft liegt namentlich in Folge der Verschuldung allerdings darnieder, es ist ein Defizit vorhanden, welches gedeckt wird durch die 40 Millionen: also empfängt doch die Landwirthschaft ein Geschenk. Einem andern Theil der Bevölkerung kommt das nicht zu gute; denn die Löhne der Arbeiter sind in den Gegenden, wo die Brauereien blühen, sehr schlecht, und die Volksernährung ist in jenen Gegenden schlechter als die der Schweine und des Rindviehs. Den Kartoffelbau aus patriotischen Rücksichten zu fördern, daran haben die Brenner doch nicht gedacht. Sie haben nicht daran gedacht, den Getreidebau in den Nothjahren zu steigern, den wir doch zur Volksernährung nöthig haben, und den Kartoffelbau einzuschränken, die Landwirthe handeln lediglich aus Geschäftsrücksichten. Man sagt, wir erhöhen die Branntweinsteuer um Mark 3,10 pro Kopf, das macht ja nicht viel aus. Das ist auch so ein Durchschnittssatz, der in Wahrheit nur im statistischen Amt auf dem Papier Geltung hat. Die Branntweinbrenner und Herr von Stumm sind unsere besten Agitatoren. (Heiterkeit). Wie können Sie ein Trunksuchtsgesetz befürworten und gleichzeitig beklagen, daß Sie bankerott werden, wenn der Konsum zurückgeht? Die Branntweinbrennerei ist kein landwirthschaftlicher Betrieb, denn die kleinen Bauern haben nichts damit zu thun, sie ist ein industrieller Betrieb, und wie allen Industrien schenkt man auch dieser etwas. Sorgen Sie für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes, dann wird auch der Bauer besser gestellt sein. Wir wollen nicht bloß die Abschaffung des Differenzsatzes, sondern auch die Veränderung der ganzen Gesetzgebung, namentlich Ersatz des bisherigen giftig und gesundheitsschädlich wirkenden Denaturirungsmittels durch ein anderes Mittel. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach einer Erwiderung des Finanzministers Frhrn. v. Riedel, die auf der Tribüne unverständlich bleibt, da der Redner in zu großer Entfernung von der Tribüne und von ihr gänzlich abgewandt spricht, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag 1 Uhr (vorher Interpellation Brömel betreffend amtliches Waarenverzeichniß).

Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Jan. [Deutschland und Rußland.] Wir haben die triftigsten Gründe, vor einer Ueberschätzung der Hoffnungen zu warnen, die in Finanz-, aber auch in Industriellenkreisen an den jetzigen Stand der deutsch-russischen Zollverhandlungen geknüpft werden. Die Sache liegt noch immer so, wie sie zu Beginn der vorigen Woche an dieser Stelle geschildert worden ist; und die neuen russischen Vorschläge haben die Situation kaum verändert. Was man vom russischen Entgegenkommen zu halten hat, das beweist die jüngste Petersburger Chicane. Seit wenigen Tagen wird es mit der Anordnung, daß die Zölle in Gold zu zahlen sind, man muß sagen lächerlich ernst genommen: deutsche Reichsbanknoten werden plötzlich nicht mehr als vollwerthig behandelt, und wer den Zoll in Banknoten erlegt, muß einen Zuschlag draufgeben. Die Maßregel, die thatsächlich als neue Erhöhung der russischen Zölle wirkt, hat hier begreiflicherweise verstimmt und wird noch ihre Folgen haben.

— Der Kaiser ist zur Zeit leicht erkältet und konnte deshalb die Kaiserin zur Beiwohnung der heute (Montag) stattfindenden Gedächtnißfeier für Werner Siemens nicht begleiten.

— Wie gemeldet wird, hat der Kandidat der freisinnigen Partei im Wahlkreise Liegnitz, Stadtrath Wecker, in Folge der rohen Scenen, welche Antisemiten und Konservative — letztere mit Stöcken bewaffnet — in einer ländlichen Versammlung, welche von den Freisinnigen veranstaltet worden, vollführt, die Erklärung abgegeben, daß ihm die Selbstachtung verbiete, seine Kandidatur zum Reichstage aufrecht zu erhalten. Der Vorgang ist außerordentlich charakteristisch gegenüber den Anklagen, welche von konservativer Seite gegen die freisinnige Agitation in Arnswalde-Friedeberg erhoben worden sind. So sehr wir den Rücktritt des Herrn Wecker bedauern, so erkennen wir an, daß es nicht Jedermanns Sache ist, sich in dem Gebrülle antisemitischer Schreier das Gehör der Versammlung zu erkämpfen. Von freisinniger Seite ist nunmehr die Kandidatur eines Grundbesitzers aus dem Kreise in Aussicht genommen.

— Die konstituirende Versammlung der Partei Bismarck sans phrase ohne Bismarck, zu deutsch „Nationalpartei" — die am Sonntag in Berlin tagte, war, wie man hört, von 23, sage und schreibe dreiundzwanzig Personen, zum größeren Theil aus Süddeutschland, besucht. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Als Theilnehmer bezw. Hauptfaiseurs werden der frühere Reichstagsabg. v. Fischer-Augsburg und Dr. Kleser, Redakteur der „Westd. Allg. Ztg." genannt.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, bildete die ungemein freundliche Aufnahme, welche de neuen deutschen Botschafter, General v. Werder, beim Neujahrsempfang seitens des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu theil wurde, vielfach den Stoff des Gespräch͏s. Die Spitzen der Petersburger Gesellschaft seien dem Botschafter gleichfalls mit großer Herzlichkeit entgegengekommen.

Herne, 16. Jan. In dem benachbarten Orte Riemke, sollte gestern Abend unter freiem Himmel eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden, welche mündlich verabredet war. Beim Erscheinen von Gendarmerie zerstreuten sich die Bergarbeiter, welche in einer Stärke von über 100 Mann erschienen waren.

Mannheim, 16. Jan. Wie die „Neue Bad. Landesztg." meldet, ist der Sozialistenführer Häusler, welcher nach Unterschlagung bedeutender Gelder nach Chicago entfloh, ausgeliefert worden und bereits hier eingetroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 16. Jan. Die Generaldebatte über die Militärvorlage in der Militärkommission hat sich in der heutigen Sitzung etwas mehr als bisher der Erörterung der Finanzen zugewendet, von deren Beantwortung schließlich eine Verständigung abhängt. Abgeordnete v. Komierowski, der freilich einen Beschluß der polnischen Fraktion noch vorbehält, kam zu dem Schluß, daß die Polen in der Bewilligung der Armeeverstärkung so weit gehen würden, als finanziell möglich sei, eine Verständigung würden sie nicht hindern. Zurückhaltender sprach sich der Abg. v. Buol (Zentr.) aus. Er meinte, der Reichstag sei für die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände der Armee nicht verantwortlich; wohl aber die Regierung. Es müsse das zur Vorsicht mahnen. Wenn die Regierung früher schon die zweijährige Dienstzeit eingeführt hätte, wäre die Lage eine bessere. Aber man drohe ja auch jetzt noch mit der Wiederherstellung der vollen dreijährigen Dienstzeit. Was sage Graf Caprivi dazu? Wie Abg. v. Komierowski ging auch Herr v. Buol bei Beurtheilung der Vorlage davon aus, daß er Vertreter eines Grenzbezirks sei und knüpfte daran die Frage, ob in der That ein Kriegsplan existire, der Süddeutschland wenigstens für den Anfang einer französischen Invasion preisgebe! Redner wünschte ferner zu wissen, ob zwei Drittel der verlangten Rekrutenziffer durch Mehreinstellung von 22 000 Rekruten und 18 000 Ersatzreservisten beschafft würden. Für alle Fälle müßten wirthschaftliche Garantien bezüglich der Deckung der Ausgaben, namentlich hinsichtlich des Tabaks gegeben werden. Die öffentliche Meinung sei durch die ungeschickte Vorbereitung der Vorlage beunruhigt worden; man könne aber nur in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung vorgehen. Besser wäre es, die Vorlage um ein Jahr zu verschieben. Graf Caprivi betonte in seiner Erwiderung, es seien heutzutage erheblich größere Massen erforderlich als 1870. Die Hauptfrage sei die: wie viele Leute hat der Hauptmann unter seinen Mannschaften, deren Eigenschaften er kenne? Heute sei die Zahl derselben sehr gering. Der Etat der Truppe sei zu gering. Der Reichskanzler verbreitete sich alsdann eingehend über die Entwickelung der Heeresorganisation, erörterte die Gründe, aus denen Kaiser Wilhelm das Sichere dem Unsicheren vorziehend, an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten habe, gab die genaueren Daten für die Aufstellung des Verdyschen Projekts, die zum Theil schon in der ersten Berathung mitgetheilt worden sind. Nach dem Rücktritt Verdys habe er die Vorarbeiten für diese Vorlage am 1. Mai 1891 in Angriff genommen, die nach Erörterung der Finanzfrage im Kronrath am 18. Juni 1891 Gegenstand einer Besprechung im preußischen Finanzministerium gewesen sei. Er bezeichnete genau die Höhe der früheren Forderungen, die Herabminderung derselben, bis endlich am 29. August 1892 der Kaiser den Entwurf gut geheißen, der am 8. Oktober die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums und am 14. Oktober 1892 diejenige des Bundesraths erhalten habe. Ein Operationsplan der zunächst Süddeutschland preisgebe, könne nicht existiren. Das hänge von den Eventualitäten des Krieges ab. In Anknüpfung an eine detaillirte strategische Darlegung mit besonderer Rücksicht auf den Stand der Befestigungen u. s. w. in Frankreich suchte Graf Caprivi die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Kriegsstärke um 450 000 Mann und der Feldartillerie nachzuweisen. Buol gegenüber erklärte er, die zweijährige Dienstzeit, wenn sie einmal eingeführt sei, könne nicht wieder aufgegeben werden. Von besonderem Interesse war seine Antwort auf die Anregung Buols, die Vorlage ein Jahr aufzuschieben. Ob das möglich sei, wisse Niemand. Nach der Vorlage wurde die Armeestärke jährlich um 60 000 Mann wachsen. Auch bei einer Mehr-Einstellung von nur 50 000 Mann würde es möglich sein, drei Ersatz-Divisionen zu formiren. Dann nahm Abg. v. Bennigsen das Wort, dessen Ausführung in dem Vorschlage gipfelte, eine Vermehrung der Feldbatterien, die Neueinstellung von 40 000 Rekruten und die Hälfte der vierten Bataillone zu bewilligen. Es handle sich nur um ein Mehr oder Weniger. Herr v. Bennigsen wies darauf hin, daß sein Vorschlag sich — bezüglich der Rekrutenzahl — von dem Richterschen nur dadurch unterscheide, daß 18 000 Mann 24 Monate, anstatt, wie die jetzige Ersatzreserve 10 Monate diente. Eindringlich ermahnte Herr v. Bennigsen die Regierung zu einer Verständigung die Hand zu bieten, deren politische Vortheile enorm seien, während andernfalls die alsdann unvermeidliche Auflösung des Reichstags zu einer völligen Verwirrung der politischen Lage führen müsse. Die Antwort Caprivis wird in der nächsten, übermorgen stattfindenden Sitzung erwartet.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Das militärische Schlagwort der neuesten Aera ist Verjüngung der Armee in seinen Chargen und in seinen Reservemannschaften geworden. Kann man sich mit dem Prinzip der Verjüngung der Reservemannschaften im Allgemeinen einverstanden erklären, wenn man auch die Hoffnung des Grafen Caprivi, daß für so und soviel mehr eingestellte Rekruten so und soviel ältere Landwehrmänner im Kriegsfall zu Hause bleiben könnten, nicht zu theilen braucht, so muß man die Verjüngung der Armee in ihrem Offizier- und Unteroffizierkorps mit ziemlich skeptischen Augen betrachten. Gewiß ist anzuerkennen, daß der Frontoffizier und Unteroffizier nicht zu alt sein darf, soll er den Anforderungen des Dienstes im Frieden und im Kriege entsprechen können. Aber dieses Alter hat ebenso wie nach oben nach unten hin eine Grenze und wenn wir die Wahl hätten, so möchten wir die Ausbildung und Führung der Truppen eher etwas zu alten, als zu jungen Vorgesetzten anvertrauen. Im Kriege, wo man nur mit ausgebildeten Soldaten zu thun hat, wo die Einzelleistung des Mannes in der Gesammtheit verschwindet, da ist wohl der jugendlich vorwärts strömende Geist des Führers vortrefflich zu gebrauchen, wird er doch schon durch die stete Beaufsichtigung und Ueberwachung des älteren Vorgesetzten kontrollirt und geregelt. Im Frieden aber kommt es hauptsächlich auf die tüchtige Durchbildung des Einzelnen und der kleineren Truppenabtheilungen an, wobei der jugendliche Ungestüm mehr Schaden als Nutzen stiften kann. Der junge Offizier von noch nicht zwanzig Jahren, der kaum ein Jahr in der Truppe gedient hat, ist in der That nicht im Stande ohne Hülfe des Hauptmanns und ohne Unterstützung einiger alten Unteroffiziere seinen Rekrutentrupp auszubilden. Erst wenn er zwei oder drei Mal die Rekruten ausgebildet hat, wird man ihm eine gewisse Selbständigkeit in dieser Beziehung zuerkennen können. Bei vielen Regimentern ist es deshalb Sitte, dem älteren Lieutenant der Kompagnie, ja selbst den Premierlieutenants die Ausbildung der Rekruten zu übergeben. Dasselbe Verhältniß findet auch bei dem Unteroffizier statt. Der zweijährige Soldat, welcher zum Unteroffizier ernannt, jetzt seine Korporalschaft Rekruten ausbilden soll, wird sehr oft rathlos dastehen, oder durch seinen jugendlichen Ungestüm sich zu bedauerlichen Handlungen hinreißen lassen, welche der ältere Unteroffizier weit eher zu vermeiden weiß. Es sollte unseres Erachtens nach Niemand zum Unteroffizier ernannt werden, der nicht mindestens drei Jahre in der Front gedient hat. Freilich gehört dazu auch eine Hebung das gesammten Standes, um die Stellung eines Unteroffiziers erstrebenswerth zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 14. Jan. [Schwurgericht.] Es mögen sich der Arbeiter Thomas Nagengast und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Mastalarz aus Gogolewo, sowie der Fleischermeister Michael Pruski aus Schrimm wohl nicht haben träumen lassen, daß ihr Verhalten am 30. Oktober 1891 vor dem Amtsgericht zu Schrimm sie auf die Anklagebank des Schwurgerichts bringen werde. Thomas Nagengast verlor frühzeitig seine Mutter, die unverehelichte Therese Nagengast und der Mann ihrer Schwester Namens Janke nahm das Kind zu sich und erzog es. Nagengast war in einem polnischen Dorfe (Koszuty, Kreis Schroda) geboren Er führte den Namen seines Pflegevaters und wurde von den Polen Jankowski genannt. Als Jankowski verheirathete er sich mit seiner ersten Frau Viktoria, geb. Jankowiak, er kaufte das Grundstück Zaborowo Nr. 46 und unter dem Namen Jankowski wurden er und seine Ehefrau am 6. Januar 1886 als Eigenthümer in das Grundbuch eingetragen. Seine Frau starb am 10. Februar 1890 und hinterließ zwei großjährige und drei minderjährige Kinder. Durch Erbrezeß vom 23. Juni 1890 wurde ihm das Grundstück zum Alleineigenthum überlassen und er verpflichtete sich, seinen Kindern 165 Mark Muttererbtheil zu zahlen und auf dem Grundstücke eintragen zu lassen. Im Herbste 1890 wollte er sich wieder verheirathen und mußte seinen Taufschein vorlegen. Jetzt erfuhr er, daß er Nagengast und nicht Jankowski heiße. Im November 1890 verheirathete er sich mit Katharina, geb. Mastalarz. Es begannen ihn die Schulden zu drücken und er veräußerte sein Grundstück am 30. Oktober 1891 an den Häusler Johann Mendyka. Nagengast, der mit seinem früheren Namen Jankowski wohl weiter bezeichnet worden ist, ersuchte den Angeklagten Pruski, ihn und seine Ehefrau zu rekognosziren und alle drei begaben sich mit Mendyka aufs Amtsgericht in Schrimm. Dem Dolmetscher Gajewicz, der sie wohl unter Zuhandnahme der Grundakten befragte, ob sie die Thomas und Viktoria Jankowski'schen Eheleute seien, bejahten sie diese Frage und Pruski bestätigte ihre Angaben. Der Ehemann Nagengast ist schreibensunkundig, seine Frau jedoch unterschrieb die betreffende Verhandlung mit „Viktoria Jankowska". Beide Eheleute müssen gewußt haben, daß sie nicht recht handeln, für das Schuldbewußtsein der verehelichten Nagengast spricht der Umstand, daß sie vor dem Gericht noch gezögert hat, sich für die erste Ehefrau ihres Mannes auszugeben. Pruski soll ihr aber gesagt haben, das würde schon gehen. Nach dem Verlassen des Gerichts äußerte sie zu Mendyka, daß er nichts ausgerichtet haben würde, wenn sie nicht gewesen wäre. Die Angeklagten sind nun beschuldigt, am 30. Oktober 1891 zu Schrimm gemeinschaftlich vorsätzlich bewirkt zu haben, daß Erklärungen und Thatsachen, welche für Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden und Büchern als abgegeben und geschehen beurkundet worden sind, obwohl sie von einer anderen Person abgegeben und in einer anderen Weise geschehen waren, und zwar in der Absicht sich bezw. Pruski Anderen, einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die gewinnsüchtige Absicht findet die Anklage darin, daß die Nagengastschen Eheleute von ihren Gläubigern bedrängt wurden, und sich Geld nur durch Veräußerung ihres Grundstücks verschaffen konnten. Um in legaler Weise dies zu erlangen, hätte Nagengast die Berichtigung seines Namens im Grundbuche und die Eintragung seines Alleineigenthums herbeiführen müssen. Dazu war die Zustimmung der großjährigen Geschwister Josepha und Martin Nagengast nothwendig; der Aufenthalt der Letzteren war unbekannt, ihre Ermittelung hätte möglicherweise viel Zeit in Anspruch genommen, die nothwendigen Operationen aber nicht unerhebliche Kosten verursacht. Dies Alles hat er durch sein Vorgehen vermieden. Bevor die Angeklagten aufs Gericht gingen, war Thomas Nagengast bei dem Rechtsanwalt Citron in Schrimm gewesen, damit dieser den Kaufvertrag aufnehmen. Dieser hatte ihn aber zurückgewiesen und ihm gerathen, den Besitztitel zunächst auf seinen alleinigen Namen berichtigen zu lassen. Thomas Nagengast erklärt, daß er gar nicht gewußt habe, daß er etwas Strafbares begehe. Der Rechtsanwalt Citron habe zwar einen Vertrag von ihm nicht aufnehmen wollen, er habe ihm aber nur gesagt, er solle die Sache bei Gericht regeln. Das Grundstück sei ihm allein seiner Zeit aufgelassen worden, ohne daß ein schriftlicher Vertrag gemacht worden wäre, und da

habe er geglaubt, es auch ohne schriftlichen Vertrag weiter veräußern zu können. Katharina Nagengast weiß nicht mehr, daß sie gefragt worden, ob sie Viktoria Jankowska heiße. Sie habe auch nicht aufs Gericht gehen wollen, da ihr Vorname ja Katharina sei. Pruski habe ihr aber erklärt: „Ach, das wird schon gehen." Ihr Mann sei bei dieser Aeußerung nicht zugegen gewesen, aber auch dieser habe ihr zugeredet, den Namen seiner verstorbenen Frau zu unterschreiben. Pruski erklärt, er sei nur gefragt worden, ob die Verkäufer des Grundstücks die Jankowski'schen Eheleute seien. Das habe er bejaht, denn er habe niemals gehört, daß die Leute anders benannt worden wären. Die Beweisaufnahme bestätigte die Angaben der Anklage und der Staatsanwalt beantragte auch die Verurtheilung der Anklage gemäß, er stellte anheim, die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände zu bejahen. Die Nagengast'schen Eheleute wurden der Urkundenfälschung für schuldig erachtet, jedoch verneinten die Geschworenen den erschwerenden Umstand der gewinnsüchtigen Absicht, den Pruski sprachen sie vollständig frei. Der Gerichtshof verurtheilte den Thomas Nagengast zu einem Monat Gefängniß und die Katharina Nagengast zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Gegen den Knecht Melchior Konieczny aus Wronke wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Er wurde von der Anklage der versuchten Nothzucht freigesprochen.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 16. Jan. Der Geheime Regierungsrath, Konsistorial- und Schulrath Eismann, ist gestern hier gestorben.

Wien, 16. Jan. Ein Communiqué des „Fremdenblatt" bestätigt vollkommen das offizielle Dementi, welches die französische Regierung der Meldung des Pariser Korrespondenten des „Budapesti Hirlap" ertheilte. Dem Korrespondenten sei offenbar unbekannt, daß der Kaiser das diplomatische Korps bei Hofbällen in einem besonderen Salon empfängt. So sei es auch diesmal geschehen. Der Kaiser habe den französischen Botschafter Decrais, welcher sich am Wiener Hofe und in der Gesellschaft einer ausgezeichneten Stellung erfreue, sowie den französischen Militärattaché Oberst du Forey mit einer längeren Unterredung beehrt, somit sei die Meldung des „Budapesti Hirlap" unbegründet. Die Erfindung bleibe bedauerlich, wenn ein müssiges Ballgeschwätz genüge, Schlüsse über die Beziehungen zweier großen Staaten daran zu knüpfen.

Pest, 15. Jan. Amtlicher Cholerabericht. In Budapest ist am 13. d. M. eine neue Erkrankung vorgekommen.

Pest, 15. Jan. Wie das Amtsblatt meldet, ist die auf eignes Ansuchen erfolgte Enthebung des Staatssekretärs im Finanzministerium, Ludwig Lang, angenommen und demselben für die hingebenden und treuen Dienste die a. h. Anerkennung ausgesprochen worden.

Pola, 16. Jan. Der Lloyddampfer „Milano" ist heute früh auf der Fahrt von Dalmatien nach Triest beim Kap Compare gestrandet und sofort gesunken. Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

Preßburg, 16. Jan. Erzherzogin Friedrich ist von einer Tochter entbunden worden.

Rom, 16. Jan. Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers ist, von seinem Sohne Konstantin begleitet, hier eingetroffen.

Rom, 16. Jan. Heute Vormittag wurde das bereits angekündigte Konsistorium abgehalten. Der Papst hielt eine ausschließlich auf sein Bischofsjubiläum und die neu erwählten Kardinäle bezügliche Ansprache, in welcher er Gott dankte, daß er ihm das Leben bis zu seinem Jubiläum geschenkt habe; es werde dies einen heilsamen Eindruck auf Alle machen, weil man das ihm trotz des hohen Alters verliehene Leben als ein Unterpfand des göttlichen Schutzes für die Kirche, besonders in unheilvoller Zeit, ansehen müsse.

In Folge großer Schneefälle erleiden die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen in Oberitalien erhebliche Verzögerungen.

Paris, 16. Jan. Das Komitee des Vereins der ausländischen Presse wird sich morgen versammeln, um über die Streichung derjenigen Vereinsmitglieder aus den Vereinslisten zu berathen, welche durch die französische Polizei ausgewiesen sind. Die Morgenblätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß noch mehrere andere deutsche und italienische Zeitungs-Korrespondenten ausgewiesen werden.

Der „Figaro" versichert, die Namen derjenigen Deputirten und Senatoren, bezüglich welcher die gerichtliche Erklärung erfolgen werde, daß es an genügenden Beweismitteln zu ihrer Verfolgung fehle, würden bis morgen Mittag bekannt gemacht werden.

Paris, 16. Jan. Der Polizeikommissar hat heute Vormittag dem Korrespondenten mehrerer italienischer Blätter, Richard Alt, den Ausweisungsbefehl übermittelt. Demselben ist ebenso wie dem deutschen Korrespondenten Wedel eine achtundvierzigstündige Frist für die Abreise bewilligt worden.

Paris, 16. Jan. Dem „Figaro" zufolge hätte den russischen Botschafter Baron Mohrenheim am Sonnabend nur ein von fast allen Diplomaten unternommener gemeinsamer Schritt davon abgehalten, seine sofortige Abberufung zu erbitten.

Paris, 15. Jan. Der Ministerpräsident Ribot gab gelegentlich eines Besuches bei dem italienischen Botschafter Reßman der peinlichen Empfindung Ausdruck, welche die in einigen Blättern gegen Reßmans Vorgänger gerichteten beleidigenden Insinuationen hervorgerufen hätten. Derselbe hätte die beste Erinnerung zurückgelassen.

Paris, 16. Jan. Nach einer Meldung des „Gaulois" hielt General Loizillon bei der Uebernahme des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale, darunter General Miribel, eine Ansprache, in der er hervorhob, daß er das Portefeuille angenommen habe, weil durch seine Ernennung zum Kriegsminister einem Regime ein Ende gemacht werde, das nicht alle erhofften Früchte getragen habe.

Paris, 16. Jan. Der „Figaro" veröffentlicht eine ihm von einem Parlamentarier zugegangene Zuschrift, in welcher authentisch festgestellt wird, daß der Präsident Carnot im Jahre 1886 in der Kommission die Erklärung abgegeben habe, daß er in der Kammer den Gesetzentwurf über die Ausgabe von Panamaloosen nicht vertheidigen werde, weil das der Angelegenheit eine Garantie geben hieße, die ihr nicht gegeben werden darf. Die Unterschrift Carnots unter den Gesetzentwurf bedeute nur, daß er vom finanziellen Gesichtspunkt aus keinen Einwand zu erheben habe.

An Stelle des seitherigen französischen Botschafters in London, Waddington, soll, wie es heißt, Cambon treten.

Paris, 16. Jan. Die Budgetkommission nahm im Prinzipe den Gesetzentwurf betreffend die Steuer auf Börsengeschäfte an. Das Bureau der Studiengruppe der Kammer hat mit dem Ministerpräsidenten Ribot eine Unterredung über die gegenwärtige Lage. Die Gruppe wird einen Antrag auf Abänderung des Preßgesetzes einbringen, damit die gegen Souveräne und fremde Botschafter gerichteten Beleidigungen und Verleumdungen bestraft werden können.

In ganz Frankreich herrscht strenge Kälte; an zahlreichen Punkten sind die Eisenbahnverbindungen in Folge großer Schneefälle unterbrochen.

Paris, 16. Jan. Der Untersuchungsrichter in der Panama-Angelegenheit verhörte heute Charles Lesseps, Cottu und Fontane bezüglich der gegen gewisse Mitglieder des diplomatischen Korps erhobenen Beschuldigungen. Die drei Administratoren gaben die formelle Erklärung ab, daß die Panama-Kanal-Gesellschaft niemals zu den ausländischen Gesandten irgendwelche Beziehungen gehabt habe.

Paris, 16. Jan. In der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation des Boulangisten Dumonteil über das Verhalten der Polizei in der am Sonnabend in Tivoli Vauxhall stattgehabten Versammlung auf einen Monat zurückgestellt. Auf eine Anfrage des Sozialisten Lavy betreffend die Ausweisung von fünf Nihilisten erwiderte der Ministerpräsident Ribot, die Polizei habe seit der Bombenaffaire, welche schon drei Jahre zurückliege, nicht nachgelassen, die Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die ihr gefährlich erschienen. Frankreich werde niemals dulden, daß Ausländer sich gegen benachbarte Mächte Intriguen erlaubten, die Regierung werde nicht zögern, die nothwendigen Ausweisungen vorzunehmen. (Beifall) Jourde (Sozialist) beantragte, die Anfrage Lavys in die Form einer Interpellation umzugestalten. Die Kammer beschloß mit 352 gegen 34 Stimmen die Interpellation auf einen Monat zu vertagen. Dubost verlas den Bericht über den Gesetzentwurf, nach welchem der Betrag, bis zu welchem die Bank von Frankreich berechtigt sein soll Noten auszugeben, auf 4 Milliarden erhöht werden soll. Die Berathung des Gesetzentwurfs wurde auf morgen festgesetzt.

Dem Vernehmen nach steht die Ausweisung des Journalisten Trömer, Direktors eines Finanzblattes, zu der Ausweisung mehrerer Korrespondenten auswärtiger Zeitungen in keiner Beziehung. Dieselbe war noch durch den Minister Loubet angeordnet, ist jedoch in Folge einer Vorstellung der in Paris ansässigen Elsaß-Lothringer, welche die Unschuld Trömers betheuerten, verschoben worden.

Paris, 16. Jan. [Deputirtenkammer.] Millevoye richtete an den Justizminister die Anfrage, wann Arton und Cornelius Herz verhaftet werden würden. Herz sei ein Verräther, den man mit jedem rechtlich zulässigen Mittel verfolgen müsse. (Beifall auf der Linken) Der Justizminister erwiderte, er könne sich Anklagen nicht anschließen, die gegen Personen erhoben würden, welche noch nicht verurtheilt seien. Gegen Arton sei ein Haftbefehl erlassen worden. Er (der Minister) habe am 7. Januar dem Rathe der Ehrenlegion die Angelegenheit des Cornelius Herz zur Prüfung vorgelegt. Derselbe sei zweimal geladen gewesen, an Stelle dieser einfachen Vorladungen sei heute Vormittag die förmliche Anklage gegen ihn erhoben worden. (Beifall auf der Linken.) Sodann wurde die Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich der Handelsflotte wiederaufgenommen.

In der morgigen Kammersitzung wird der Ministerpräsident Ribot einen Gesetzentwurf einbringen, wonach Vergehen gegen fremde Souveräne und die bei dem Präsidenten der Republik beglaubigten Gesandten an die Zuchtpolizeigerichte verwiesen werden.

Toulon, 15. Jan. Wie verlautet, soll eine Division Panzerschiffe unter Admiral Buge in einigen Tagen von hier, wie man annimmt, nach Tanger abgehen. Dorthin würden auch mehrere italienische Kriegsschiffe, die in Spezzia vor Anker liegen, in See gehen.

Aloft, 15. Jan. Die Radikalen veranstalteten heute das erste Referendum. Von 4500 großjährigen Bürgern, welche in der Stadt wohnen, stimmten 3000 für das allgemeine Stimmrecht.

Charleroi, 15. Jan. In einem heute von den „Rittern der Arbeit" veranstalteten zahlreich besuchten Meeting zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts wurde eine hierauf bezügliche Tagesordnung angenommen, welche dem Könige und den Kammern überreicht werden wird.

Lissabon, 15. Jan. Der Ministerpräsident Dias Fereira wird morgen in der Kammer das Budget 1893/94 vorlegen. Die Einnahmen sind in demselben mit 41 160, die Ausgaben mit 46 222 Contos Reis veranschlagt. Das Defizit in Höhe von 5062, welches sich darnach ergiebt, soll durch eine Herabminderung der Ausgaben und durch neue Steuern gedeckt werden.

London, 16. Jan. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Tanger hat der Sultan von Marokko sich bereit erklärt, die von der englischen Regierung verlangte Genugthuung wegen der Ermordung des englischen Unterthanen Namens Juan Trinidad zu geben.

Belgrad, 16. Jan. Das Bugget für 1892 bleibt in Folge einer königlichen Verfügung vorläufig bis Ende April in Kraft. Der vom Staatsrath zur Regelung der Neuwahlen eingesetzte Ausschuß hat auf Grund einer Zählung der steuerzahlenden Staatsbürger die Anzahl der Abgeordneten für die kommende Skupschtina-Session auf 134 festgesetzt.

In der Gemeinde Koceljewo bei Schabatz haben neuerdings unter den Radikalen Exzesse stattgefunden. Mehrere Personen sind dabei getödtet, andere verwundet worden. Durch Gendarmerie wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Skupschtina-Abgeordnete Milosch Bogdanovics ist wegen Hochverraths verhaftet.

Rom, 17. Jan. Am Schlusse der gestrigen Allokution kündigte der Papst an, er habe sich die Ernennung zwei weiterer Kardinäle vorbehalten. Man glaubt, es handle sich um den in Rom weilenden deutschen Jesuiten Steinhuber und einen französischen Bischof.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 16. Jan. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für morgen Vormittag zu einer Sitzung zusammenberufen; man nahm an der Börse an, daß eine Ermäßigung des Reichsbank-Diskonts erfolgen werde, die nach Lage der Verhältnisse allerdings wahrscheinlich ist.

** **Köln**, 16. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet, es würde gegenwärtig von dem deutschen Walzwerkverband eine Ermäßigung des Preises um fünf bis zehn Mark in Erwägung gezogen. Die Hauptversammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes habe beschlossen, an den bisherigen Preisen festzuhalten. Nachdem die bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt seien, werde die endgültige Errichtung eines Gießerei-Roheisen-Syndikats nunmehr unverzüglich in Angriff genommen werden.

** **Petersburg**, 14. Jan. Gewinnziehung der russischen Prämienanleihe von 1864: 200 000 Rbl. Ser. 7373 Nr. 7, 75 000 Rbl. Ser. 3734 Nr. 46, 40 000 Rbl Ser. 2699 Nr. 3, 25 000 Rbl. Ser. 9572 Nr. 47, je 10 000 Rbl. Ser. 11 503 Nr. 8, Ser. 17 749 Nr. 23, Ser. 7487 Nr. 44, je 8000 Rbl. Ser. 17 754 Nr. 13, Ser. 15 686 Nr. 27, Ser. 15 487 Nr. 36, Ser. 18 217 Nr. 7, Ser. 19 689 Nr. 41, je 5000 Rbl. Ser. 15 949 Nr. 46, Ser. 13 055 Nr. 16, Ser. 16 224 Nr. 7, Ser. 10 316 Nr. 36, Ser. 4 Nr. 48, Ser. 14 362 Nr. 24, Ser. 1370 Nr. 6, Ser. 6212 Nr. 27, je 1000 Rbl. Ser. 14 500 Nr. 16, Ser. 5089 Nr. 38, Ser. 3506 Nr. 36, Ser. 3895 Nr. 45, Ser. 9792 Nr. 43, Ser. 2988 Nr. 43, Ser. 395 Nr. 12, Ser. 12 062 Nr. 35, Ser. 4527 Nr. 7, Ser. 8964 Nr. 40, Ser. 12 072 Nr. 7, Ser. 319 Nr. 30, Ser. 8871 Nr. 28, Ser. 1645 Nr. 23, Ser. 14 416 Nr. 13, Ser. 18 304 Nr. 50, Ser. 11 238 Nr. 37, Ser. 15 231 Nr. 43, Ser. 1694 Nr. 40, Ser. 14 428 Nr. 50.

** **Liverpool**, 16. Jan. Morgen beginnt hier die Auktion für ostindische Baumwolle. Im Ganzen kommen circa 15 500 Ballen zur Versteigerung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.		Temp. i. Cels. Grad
16. Nachm. 2	755,3	SO schwach	bedeckt		−11,8
16. Abends 9	754,7	SSO schwach	bedeckt	1)	−11,9
17. Morgs. 7	754,1	OSO schwach	bedeckt	2)	−14,5

1) Von 10 1/2 Uhr an Schnee. 2) Nachts Schnee.

Am 16. Jan. Wärme-Maximum — 11,7° Cels.
Am 16. „ Wärme-Minimum — 15,3° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 16. Jan. (Schlußkurse.) Sehr fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 35, 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 98 00, Konsol. Türken 21,00, Türk. Loose 89,25, 4proz. ung. Goldrente 96,50, Bresl. Diskontobank 95,75, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 173,25, Schles. Bankverein 111,00, Donnersmarckhütte 83,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 110,60, Oberschles. Eisenbahn 47,50, Oberschles. Portland-Zement 71,25, Schles. Cement 116,00, Oppeln. Zement 87 50, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 128,00, Schles. Zinkaktien 172,50, Laurahütte 95,50, Verein. Oelfabr. 88 00, Oesterreich. Banknoten 168,70, Russ. Banknoten 208 80, Giesel Cement 72,50.

Frankfurt a. M., 16 Jan. (Schlußkurse). Fest.

Lond. Wechsel 20,357, 4proz. Reichsanleihe 107,10, österr. Silberrente 82,70, 4 1/5 proz. Papierrente 83,00, do. 4proz. Goldrente 98,60 1860er Loose 128,90. 4proz. ung. Goldrente 96,50, Italiener 91 50 1880er Russen 96,00, 3. Orientanl. 66 80. unifiz. Egypter 99,60 konv. Türken 20,85, 4proz. türk. Anl. 85,30, 3proz. port. Anl. 22 20 5proz. serb. Rente 77,40, 5proz. amort. Rumänier 97,20, 5proz konsol. Mexik. 77,20, Böhm. Westbahn 303 7/8, Böhm. Nordb. 159 3/8 Franzosen —, Galizier 184 5/8, Gotthardbahn 152,50, Lombarden 78 1/2, Lübeck-Büchen 139,50, Nordwestbahn 179 1/2, Kreditaktien 269 3/4, Darmstädter 133,70, Mitteld. Kredit 96,30, Reichsb. 147,60 Disk.-Kommandit 181,90, Dresdner Bank 139,00, Pariser Wechsel 81,10, Wiener Wechsel 168,65, serbische Tabaksrente 77,10, Bochum. Gußstahl 115 70, Dortmund. Union 54,10, Harpener Bergwerk 127,00, Hibernia 107,50, 4proz. Spanier 60,50, Mainzer 110,10 Berliner Handelsgesellschaft 137,70.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 269 3/4, Disk.-Kommandit 182,10, Bochumer —.

Wien, 16. Jan. (Schlußkurse.) Auf fortgesetzt umfangreiche Meinungskäufe und wegen bevorstehender Durchführung der Valuta-Geschäfte sehr fest; Kreditaktien und Anlagemarkt lebhaft.

Oesterr. 4 1/5 % Papierr. 98,55, do. 5proz. 100,85, do. Silberr. 98,10, do. Goldrente 116,75, 4proz. ung. Goldrente 114,55, 5proz. o. Papierr. 101,00, Länderbank 233,80, österr. Kreditakt. 321,00, ungar. Kreditaktien 367,25, Wien. Bk.-V. 118 60, Elbethalbahn 227,25, Galizier 219,00, Lemberg-Czernowitz 250,75, Lombarden 90,90, Nordwestbahn 212,50, Tabaksakt. 167,00, Napoleons 9,61 1/2, Marknoten 59,22 1/2, Russ. Banknoten 1,23, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 111,00

Paris, 16. Jan. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 96,65, 3proz. Rente 95,62 1/2, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 90,65, öster. Goldr. —, 4proz ungar. Goldr. 95,75, 3. Orient-Anl. 66 90, 4proz. Russen 1889 96,75, 4proz. Egypter 99,40, konv. Türken 21,20, Türkenl. 87,00, Lombarden —,—, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 569,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 386,80, Tab. Ottom. 355,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22 1/2, 3proz. Russen 77,80, Privatdiskont 2 3/8.

London, 16. Jan. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2 3/4 proz. Consols 98 1/16, Preuß. 4proz. Consols 105,00, Italien. 5 proz. Rente 90 1/4, Lombarden 8 1/2, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 97 1/4, konv. Türken 21 1/8, österr. Silberr. 81,00, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 95, 4prozent. Spanier 59 3/4, 3 1/2 proz. Egypter 93 3/8, 4proz. unific. Egypter 98 7/8, 4proz. gar. Egypter —, 4 1/4 proz. Tribut-Anl. 97 1/4, 6proz. Mexikaner 77 3/4, Ottomanbank 12 3/4, Suezaktien —, Canada Pacific 92 3/8, De Beers neue 17 1/4, Platzdiskont 1 1/2.

Petersburg, 16. Jan. Wechsel auf London 97,50, Russ. II. Orientanl. 102, do. III. Orientanl. 103, do. Bank für ausw. Handel 285, Petersburger Diskonto-Bank 480, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 439, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkreditpfandbriefe 153 3/4, Gr. Russ. Eisenbahn 250, Russ. Südwestbahn-Akten 114.

Buenos-Ayres, 14. Jan. Goldagio 195,50.

Rio de Janeiro, 14. Jan. Wechsel auf London 13 7/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 16. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 15,75, do. fremder loko 17,25, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 15,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00 per Mai 52,00, per Okt. —. Wetter: Starker Frost.

Bremen, 16. Januar. (Börsen-Schlußbericht) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 bez.

Baumwolle. Matt. Upland middl. loko 49 1/2 Pf. Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. 49 Pf., p. Febr. 49 1/4 Pf., p. März 49 1/2 Pf., p. April 50 Pf., per Mai 50 1/4 Pf., Juni 50 3/4 Pf.,

Schmalz. Sehr fest. Shafer — Pf. Wilcox — Pf., Choice

Grocery 53 Pf., Armour 53 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 46 Pf.

Speck. Sehr fest. Short clair middl. (schwimmend) 47, Januar-Februar-Abladung short clear middl. 47, long clear middl. 46.

Tabak. 46 Fässer Kentucky, 14 Fässer Virginy, 817 Packen Brasil.

Wolle 122 Ballen Umsatz.

Bremen, 16. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 160 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 97 Gd.

Hamburg, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 158—162. — Roggen loko fest mecklenb. loko neuer 138—144 russischer loko fest, transito 112—114. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverz.) still, loko 51 — Spiritus loko behauptet, p. Jan. 23¾ Br., . Jan.-Februar 23¼ Br., pr. April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum loco behauptet, Standard white loko 5,20 Br., pe. Febr.-März 5,15 Br. — Wetter: Schneetreiben.

Hamburg, 16. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good average Santos per Jan. 81½, per März 80¼, per Mai 78½, Sept. 78½, p. Dez. —. Behauptet.

Hamburg, 16. Jan Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,20, März 14,40, per Mai 14,52½, per Sept. 14,37½. Stetig.

Pest, 16. Jan Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,47 Gd. 7,49 Br., per Herbst 7,59 Gd., 7,61 Br. Hafer per Frühjahr 5,46 Gd, 5,48 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,71 Gd., 4,72 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,30 Gd., 11,40 Br. — Wetter Kalt.

Paris, 16 Jan Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen steigend, p. Januar 22,50, p. Februar 22,60, p. März-April 22,90, p. März-Juni 23,00. — Roggen fest, per Januar 14,10 p. März-Juni 14,50. — Mehl steigend, per Januar 49,60, per Febr. 49,70, per März-April 50,10, p März-Juni 50,30. — Rüböl behauptet, p. Jan. 56,25, p. Febr. 56,75, p. März-April 57,25, p. März-Juni 57,50. — Spiritus behauptet, per Jan. 46,50, per Febr. 46,75, per März-April 46,75, p. Mai-August 46,75. — Wetter Frost.

Paris, 16. Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig. 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Jan. 40,62½, per Februar 41,00, p. März-Juni 41,62½, p. Mai-Aug. 42,12½.

Havre, 16. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 11 000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 16. Jan. (Telegr. der Hamb Firma Peimann, Ziegler u. Co.). Kaffee, good average Santos, p. Jan. 101,50, p. März 100,25, per Mai 97,50. Ruhig.

Amsterdam, 16. Jan. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Amsterdam, 16. Jan. Bancazinn 55¼.

Amsterdam, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 178, per Mai 179. Roggen loko geschäftslos, auf Termine willig, per März 135, per Mai 133. Rüböl loko 26½, per Mai 26, Herbst 25¾.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. u. Br. per Jan. 12¾ Br., per Febr.-März 13⅛ Br., p. Sept.-Dez. 13¼ Br. Fest.

Antwerpen, 16. Jan. (Telegr der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Februar 4,45, August 4,60 Käufer.

Antwerpen, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen ¼ höher. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

London, 16. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16⅜ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14¼ ruhig.

London, 16. Jan. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Leichter Nebel.

London, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ½ sh. höher gefordert, englischer, fremder ziemlicher Begehr, Mehl ruhig, ca. ½ sh. höher, Mais ziemlicher Begehr, Gerste fest, Hafer stramm, ½—¾ sh. höher, russischer 1 sh. höher als vorige Woche. Angekommene Weizenladungen fest. Kalifornischer 31 Gd. — Schwimmendes Getreide ¼—½ sh. höher, Käufer zögernd. — Naßkalt.

London, 16. Jan. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 7. Jan. bis 13. Jan.: Englischer Weizen 1457, fremder 46 737, englische Gerste 3037, fremde 7971, englische Malzgerste 21 783, fremde 1000, englischer Hafer 1527, fremder 45 100 Qrts., englisches Mehl 20 905, fremdes 66 279 Sack und 206 Faß.

Glasgow, 16. Jan. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7892 Tons gegen 5484 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 16. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3 d.

Liverpool, 16. Jan., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Jan.-Febr. $5\frac{5}{32}$ Verkäuferpreis, März-April $5\frac{11}{64}$ do., Mai-Juni $5\frac{7}{32}$ Käuferpreis, Juli-August $5\frac{17}{64}$ d.

Liverpool, 16. Jan., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 7 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Weichend.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar $5\frac{5}{32}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $5\frac{5}{32}$ Werth, März-April $5\frac{7}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $5\frac{9}{64}$ do., Mai-Juni $5\frac{11}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5\frac{3}{16}$ Käuferpreis, Juli-August $5\frac{7}{32}$ do., August-Septbr. $5\frac{7}{32}$ d. do.

Newyork, 16. Jan. Weizen pr. Jan. 81 C., pr. Februar 81⅞ C.

Berlin, 17. Jan. Wetter: Im Laufe des Tages starker Schneefall, jetzt leichter Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 16. Jan. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstig lauteten. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen etwas lebhafter und die Umsätze gelangten auf einigen Gebieten zu guter Ausdehnung. Im späteren Verlauf der Börse gestaltete sich der Verkehr ruhiger und nach einer kleinen Abschwächung blieb der Schluß fest. Der Kapitalsmarkt wies bei fester Gesammthaltung für heimische solide Anlagen normales Geschäft auf; deutsche Reichs- und preußische konsolidirte Anleihen gleichfalls fest aber ruhig. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten oder wie russische Anleihen und Noten, Italiener, Mexikaner 2c. bei regerem Verkehr etwas aufbessern. Der Privatdiskont wurde mit 1⅝ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Kreditaktien etwas höher ein und gingen bei weiter anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; Lombarden und andere österreichische Bahnen waren behauptet, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen abgeschwächt, Inländische Eisenbahnaktien fest und lebhafter, namentlich Marienburg-Mlawka, ostpreußische Südbahn und Lübeck-Büchen etwas besser und mehr gehandelt. Bankaktien fest; die spekulativen Devisen, besonders Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Aktien der deutschen und Dresdner Bank steigend und belebt. Industriepapiere gleichfalls fest, vereinzelt etwas höher und lebhafter; Montanwerthe durchschnittlich fester und anfangs ziemlich lebhaft.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Jan. In Newyork ist Weizen am Sonnabend an der Börse um ¾ C. und nach Schluß der Börse ferner um ¾ C. gestiegen. Auch die übrigen ausländischen Märkte melden feste Haltung. Hier war die Getreidebörse heute daraufhin sehr fest; die andauernde heftige Kälte und die starken Schneefälle behindern die Kommunikation, so daß die Zufuhren an den Provinzialmärkten und damit auch die Angebote von Waare an der hiesigen Börse gering sind. Eine mäßige Nachfrage genügte deshalb, die Preise für **Weizen** um 3¼ M., für **Roggen** um 2½ M. zu steigern. **Hafer** wurde bei kleinen Umsätzen etwas höher bezahlt. Auch **Roggenmehl** war infolge Mangels an Angebot höher. **Rüböl** schwach und billiger. **Spiritus** war loko und auf Termine bei kleinem Geschäft wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko fester. Termine anziehend, Gekündigt — to. Kündigungspreis — M. Loko 145—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 154 M., per diesen Monat —, p. März-April —, per April-Mai 160,75—162—161,75 bez., per Mai-Juni 162,5—163,25 bez., per Juni-Juli 163,75—164,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko in guter Frage. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 139 M. Loko 128—139 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135,5 M., inländischer guter 135,5—137,5 M., per diesen Monat —, per Jan.-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 141,25—141—142—141,75 bez., per Mai-Juni 142—142,75—142,5 bez., per Juni-Juli 143 bis 143,5—143,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm Preise behauptet. Große und kleine 138 bis 172, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko schwach behauptet. Termine höher. Gekünd. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 136—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—149 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—150 bez., per diesen Monat 142,25 M., per Januar-Februar —, per April-Mai 141—141,25—141 bez., per Mai-Juni 142 M., per Juni-Juli 143 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko sehr fest. Termine still, Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 125—135 M. nach Qual., per diesen Monat 125 Mark, per April-Mai 113 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 132—150 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 18,35—18,4 bez., per Febr.-März —, per April-Mai 18,55—18,65 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Flauer. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — M., per April-Mai 49,6—49,4 bez., per Mai-Juni 49,5 Mark.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 18,75 Mk. — **Feuchte Kartoffelstärke** p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 10 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 18,75 Mk.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 33 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Matt. Gekünd. — Liter Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 32,1—31,9 bez., per Jan.-Febr. 32,1—31,9 bez., per März-April —, per April-Mai 33,2—33,3—33—33,1 bez., per Mai-Juni 33,5 bis 33,7—33,4 bez., per Juni-Juli —., per Juli-August —, per August-September 35,2—35 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez., Nr. 0 20,25—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

Bank-Diskonto — Wechsel v. 16. Jan.

Amsterdam..	2½	8 T.	168,70 bz
London	3	8 T.	20,34 bz G
Paris..............	2½	8 T.	81,10 G.
Wien	4	8 T.	168,75 bz
Petersburg ..	4½	3W.	208,00 bz
Warschau	4½	8 T.	208,35 bz

In Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 1⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns...............	20,33 G.
20 Francs-Stück........	16,21 bz B.
Gold-Dollars	4,185 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz B.
Oestr. Noten 100 fl...	168,90 bz
Russ. Noten 100 R.....	208,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,20 B.
do. do.	3½	100,20 bz G.
do. do.	3	86,25 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,10 G.
do. do.	3½	100,70 B.
do. do.	3	86,25 G.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,40 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,00 bz
do. do. neue	3½	98,00 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3½	95,75 bz G.
Pfandbriefe: Berliner....	5	113,10 G.
do.	4½	108,75 bz G.
do.	4	104,40 G.
do.	3½	99,00 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,90 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,75 bz bz
Pommer...	3½	98,10 bz
do	4	
Posensch.	4	101,80 G.
do.	3½	96,90 G.
Schls. altl.	3½	98,00 bz G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,00 bz G.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,00 bz G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,20 B.
do. neul. II.	3½	97,20 B.
Pommer...	4	103,00 bz
Posensch.	4	103,00 G.
Preuss.......	4	103,00 G.
Schles.......	4	103,00 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,10 G.
Bayer. Anleihe	4	107,00 B.
Brem. A. 1892	3½	97,90 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,50 G.
do. do. 1886	3	85,20 G.
do. amort. Anl.	3½	97,60 bz
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	88,10 bz
Prss. Präm-An	3½	184,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	408,90 G.
Bad. Präm.-An.	4	140,40 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,60 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,90 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,60 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. } 50 T.-L.	3	136,40 bz G.
Lüb. } 50 T.-L.	3½	130,30 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 B.
Oldenb. Loose	3	127,60 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	44,10 bz G.
do. do.	5	45,20 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 B.
Buen. Air. G.-A.	4½	56,10 bz
Chines. Anl.	5½	104,90 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,30 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,75 bz
Griech. Gold-A	5	60,75 bz
do. cons. Gold	4	45,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	53,75 bz
Italien. Rente..	5	91,90 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,75 B.
Lissab. St. A. I. II	4	52,40 bz G.
Mexikan. Anl...	6	79,20 B.
Mosk. Stadt-A.	5	64,70 bz B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,60 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	82,80 G.
do. do.	5	85,10 bz B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,70 B.
do. 250 Fl. 54.	4	128,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	330,50 G.
do. 1860er L.	5	129,10 bz G.
do. 1864er L.	—	330,20 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,70 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	32,90 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,70 B.
Röm. Stadt-A.	4	86,50 G.
do. II. III. VI.	4	82,75 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,90 bz G.
do. Rente 90	4	83,00 B.
do. do. fund.	5	102,25 B.
do. do. amort.	5	97,20 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	96,30 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	97,10 G.
Russ. Goldrent	6	103,70 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	104,90 B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,25 bz
III. Orient 1879	5	66,70 bz
Nikolai-Obl	4	97,30 bz
Pol. Schatz-O..	4	95,00 G.
Pr.-Anl. 1864..	5	156,50 G.
do. 1866..	5	144,00 bz G.
Bodkr.-Pfdbr...	5	
do. neue..	4½	100,20 bz
Schwedische ..	3½	94,60 bz B.
Schw. 1890	3½	95,00 B.
do. d. 1888	3	
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,40 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,75 G.
do. Rente......	5	77,25 bz G.
do. neue 85	5	77,25 bz G.
Stockh. Pf. 85..	4½	
do. St.-Anl. 80	4	100,90 G.
Span. Schuld..	4	60,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	30,40 G.
do. do. C.	1	21,40 bz G.
do. Consol. 90	4	73,00 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,75 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 G.
do. do. do.	4½	101,40 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	85,40 G.
do. Loose.......	—	268,00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	88,90 G.
Wiener C.-Anl.	5	106,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	61,75 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	203,80 bz
Crefelder	4	83,25 bz
Crefld-Uerdng	0	61,30 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,60 G.
Eutin. Lübeck..	—	43,75 bz
Frnkf.-Güterb.		66,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	222,25 bz
Lübeck-Büch...	—	142,90 bz
Mainz-Ludwsh	—	114,00 bz G.
Marnb.-Mlawk.	—	63,00 bz G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bz
Ostpr. Südb.....	—	73,75 bz G.
Saalbahn	—	25,30 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz
Weimar-Gera..	—	17,10 bz G.
Werrabahn......	—	69,60 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	419,00 G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader		
Canada Pacifb.	5	86,70 bz G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L....	4½	92,30 G.
Graz-Köflsch...	—	113,00 bz G.
Kaschau-Od.....	4	
Kronpr. Rud.....	4¾	84,80 bz G.
Lemberg-Cz....	6½	105,90 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	84,50 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	100,25 bz B.
Raab-Oedenb.	—	25,20 B.
Reichenb.-P.	3,81	81,90 bz
Südöstr. (Lb.)..	—	42,60 bz
Tamin-Land	0	2,20 bz
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb	3	66,50 bz
Donetzbahn	5	100,70 bz
Ivang. Domb...	5	
Kursk-Kiew	12,60	
Mosco-Brest ..	3	
Russ. Staatsb..	6,56	
do. Südwest..	5,45	74,70 bz B.
Wrsch.-Teres.	5	103,00 bz
Wrsch.-Wien..	—	202,00 G.
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	—	106,25 bz
Gotthardbahn	—	156,80 bz
Ital. Mitteim.	5	100,70 bz G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	125,25 G.
Lüttich-Lmb....	—	25,20 bz
Lux. Pr. Henri	—	67,60 bz
Schweiz. Centr	—	118,50 bz
do. Nordost	—	106,40 bz
do. Unionb.	—	71,80 bz
do. Westb.		
Westsicilian. ..		63,40 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,60 bz
Bresl.-Warsch.	—	52,90 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,60 G.
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	107,00 bz
Prignitz	4½	104,40 G.
Szatmar-Nag.	—	89,40 bz
Dortm.-Gron...	—	113,50 bz
Marienb Mlawk	—	107,40 bz G.
Mecklb. Südb..	—	22,30 G.
Ostpr. Südb.....	—	106,60 bz
Saalbahn	—	90,10 bz
Weimar-Gera	—	85,25 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	99,40 bz
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 G.
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	103,10 bz
Mz Ludwh 68/9	4	102,70 G.
do. 90	3½	98,70 bz
Oberschl. Lit B	3½	
do. Lit. E.......	3½	
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,75 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	103,25 G.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	90,30 G.
Busch Gold-O.	4½	103,70 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	109,30 G.
do.	4	100,25 G.
Franz.-Josefb.	4	82,50 G.
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	81,90 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,50 G.
Kronp Rudolfb.	4	82,20 G.
do. Salzkammg	4	101,10 B.
Lmb Czern. stfr	4	81,40 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	81,60 G.
do. Staats-I. II.	3	108,50 bz G.
do. Gold-Prio.	4	101,00 G.
do. Lokalbahn	4½	85,40 G.
do. Nordwestb.	5	93,10 G.
do. Ndw B. G-Pr	5	108,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,80 bz G.
Reichenb.-Pr. (SNV).........	5	82,20 G.
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,50 G.
do. Obligation.	5	104,60 G.
do. Gold-Prior.	4	97,00 bz
Baltische gar.	5	97,30 bz B.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	79,90 bz
Ivang.-Dombr.	4½	100,80 G.
Kozlow-Wor. g.	4	91,00 bz
do. 1889	4	91,40 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	91,30 bz
do. (Oblig.) 1889	4	91,60 B.
Kursk-Kiew conv	4	93,50 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,40 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,10 G.
do. Smolensk g.	5	101,50 bz
Orel-Griasy conv	4	91,40 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,25 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,75 G.
Rybinsk-Bolog. ..	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar. ..	4	95,20 bz G.
Transkaukas. g...	3	78,30 bz
Warsch.-Ter. g.	5	102,00 bz G.
Warsch.-Wien n.	4	97,10 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	94,40 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	104,40 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,70 bz G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	78,25 bz G.
do. Lit. B.........	5	76,75 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	59,10 G.
Central-Pacific ..	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba	4½	98,60 G.
Northern Pacific	6	114,80 B.
San Louis-Franc.	6	106,20 bz
Southern Pacific	6	110,50 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,20 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,40 bz
do. do. II.	3½	107,75 bz G.
do. do. III. abg.	3½	98,60 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	98,60 bz G.
do. do. V. abg.	3½	93,75 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	102,30 bz G.
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,90 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,10 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,30 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,90 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,20 bz G.
do. do. do.	3½	96,10 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	67,10 G.
Berl. Cassenver.		126,10 G.
do. Handelsges.	—	141,90 bz G.
do. Maklerver. ..	—	127,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	—	140,00 bz
Bresl. Disc.-Bk...	—	96,25 G.
do. Wechslerbk.	—	96,25 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	138,00 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank..	—	160,00 bz B.
do. Genossensch	—	116,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,75 G.
Disc.-Command	—	186,10 bz
Dresdener Bank	—	143,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	—	87,00 bz G.
Internat. Bank....	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	96,60 bz
Leipziger Credit	—	159,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	106,75 G.
Maklerbank..........	—	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	132,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.....	—	107,50 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	99,75 bz G.
Nationalbk. f. D.	—	116,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,90 bz
Oester. Credit-A	—	173,25 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	128,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	158,00 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,75 bz G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	
do. Leihhaus	—	85,75 bz G.
Reichsbank..........	7,55	147,50 bz G.
Russische Bank..	—	74,00 G.
Schles. Bankver.	—	110,50 B.
Warsch. Comerz	—	100,00 bz
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.- Ges.	7½	131,50 bz
Anglo Ct. Guano	—	153,90 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅕	920,00 bz G.
Bauges.: City St.-Pr...	—	88,50 G.
Bauges.: Dtsche. Bau	—	78,25 G.
Bauges.: Hann. St.-P...	—	70,30 G.
Bauges. Humb.....	6	126,75 G.
Moabit	8	131,60 G.
Passage	3½	65,00 bz G.
U. d. Linden....	0	10,00 bz G.
Berl. Elekt.-W...	9	139,10 bz
Berl. Lagerhof....	0	82,00 bz G.
do. do. St.-Pr	3	118,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,25 G.
Berl. Bock-Br.....	0	42,00 bz
Schultheiss-Br....	16	226,75 bz G.
Bresl. Oelw.........	3	87,75 G.
Deutsche Asph...	4	83,75 G.
Dynamit Trust...	11	134,25 G.
Erdmannsd. Sp...	6	93,00 bz G.
Fraust. Zucker....	0	98,60 bz G.
Glauz. Zucker....	12	111,50 bz
Gummi Harburg-Wien	20	253,75 bz
do. Schwanitz....	0	165,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	121,60 bz
do. Volpl. Schldt.	5	94,10 B.
Hemmoor Cem...	4	104,00 G.
Köhlm. Strk.........	4	210,50 G.
Körbisdf. Zucker	12	114,00 B.
Löwe & Co.........	18	211,50 bz G.
Bresl. Linke........	13½	138,00 bz G.
do. Hofm...........	13½	
Germ. Vrz.-Akt. ..	6	87,75 G.
Görlitz ov............	8	118,25 G.
Görl. Lüdr...........	13	128,50 bz G.
Grusonwerk	10	181,50 bz G.
H. Pauksch..........	0	
Schwarzkopff......	—	239,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B. ..	9	106,50 G.
Sudenburg	24	205,50 G.
O.-Schl. Cham.....	3	70,25 bz G.
do. Port.-Cem...	5½	71,25 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	88,00 bz
do. (Giesel)..	6	72,50 bz
Gr. Berl. Pferdb...	12½	210,75 bz
Hamb. Pferdeb...	4	94,50 bz G.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,00 G.
Posen. Sprit-F.....	4	94,90 G.
Rositzer Zucker	3	65,60 G.
Schles. Cem.......	9¼	115,00 bz G.
Stett. Bred. Cem.	4	92,00 bz B.
do. Chamott.....	15	194,25 bz
Bgw. u. H.-Ges.....		
Aplerbecker........	13⅓	125,40 B.
Berzelius.............	12	122,50 G.
Bismarckhütte ..	—	134,00 bz
Boch. Gusst.-F. ..	—	116,25 bz G.
Donnersmarck ..	—	79,80 G.
Dortm. St.-Pr. A...	—	55,75 bz B.
Gelsenkirchen ..	12	137,00 bz
Hibernia	12	111,50 bz
Hörd. St.-Pr.-A. ..	—	35,00 bz B.
Inowracl. Salz....	0	42,50 bz G.
König u. Laura....	8	95,20 bz B.
Lauchham. ov.....	—	98,60 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	107,75 bz
Oberschl. Bd.......	2	47,60 bz G.
do. Eisen-Ind.....	6	112,00 bz G.
Redenh. St.-Pr. ..	—	11,00 bz
Riebeck. Mont.....	15	161,00 bz G.
Schles. Kohlw. ..	0	24,90 bz
do. Zinkhütte ..	18	171,50 bz B.
do. do. St.-Pr...	18	172,20 bz
Stolb. Zink-H.	2	36,75 G.
do. St.-Pr.......	7	105,80 bz
Tarnowitz ov.....	—	35,00 G.
do. do. St.-Pr....	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.